

PSYCHOLOGIE HEUTE

GESUNDHEIT

Hilfe, Knöpfe!

Manche Menschen überkommt Angst, wenn sie Löcher im Käse oder Knöpfe sehen. Therapieren lassen sich solche Phobien leicht. Doch woher kommen sie?

VON JOCHEN PAULUS

 12. JUN 2019

Peter Lins, der in Wirklichkeit einen anderen Namen trägt, war ungefähr fünf, da schenkte ihm die Mutter seiner Patentante ein Buch über Knöpfe. Zahllose Bilder von Knöpfen zierten die Titelseite. Der heute 26-jährige warf das kaum ausgepackte Buch quer durchs Wohnzimmer gegen die Wand. Seiner Mutter war es peinlich, und die Schenkerin verstand nicht, was sie falsch gemacht hatte.

Wer konnte schon ahnen, dass der Junge an einer Knopfphobie litt? Das ist keine offizielle Diagnose, was das Problem für die Betroffenen aber nicht angenehmer macht. Besonders abstoßend fand Peter Lins glatte Knöpfe mit Löchern. Er hat bis heute keine Ahnung, warum: „Ich komme mir selbst bescheuert vor, wenn ich versuche, das zu erklären.“ Als Kind spielte er Hockey, aber er wollte nie mit zu Turnieren. Da hätte er nämlich ein Polohemd anziehen müssen, und das hatte Knöpfe. Wenn er seine Bettdecke in einen Bezug mit Knöpfen stecken musste, fasste er die nur mit einem Taschentuch an. Das schafft er heute auch ohne. Hemden mit Knöpfen zieht er allerdings immer noch nicht gerne an.

Mit seiner Abneigung gegen Knöpfe ist Peter Lins keineswegs allein auf der Welt. Irgendjemand hat dem Phänomen den Namen Koumpounophobie gegeben, nach dem griechischen Wort für Knopf. In Internetforen erzählen sich Betroffene gegenseitig von den Schreckensgefühlen, die Knöpfe in ihnen auslösen. Manche mögen nicht mal das Wort schreiben. Eine Mutter versuchte als Selbsttherapie, die – wie sie es nannte – „Dingleiste“ eines neuen Pullis anzufassen: „Ich musste tatsächlich brechen!“ Auch Apple-Gründer Steve Jobs hatte angeblich eine Knopfphobie, manche erklären so seine Vorliebe für Touchscreens.

Den kompletten Artikel können Sie bei uns kaufen oder freischalten.
